W 152 (058)

Natalie a. Milde.

Stiftung.

1931, 3, 321

Ein Sonettenkranz

für

Frau Rosa von Milde.

VEREIN
Frauenbildung-Frauenstudium
Abt.: Weimar.

Von

Peter Cornelius.

D 4, 3: 1075.

Weimar.
Verlag von T. F. A. Kühn.
1859.

Land Thüringen
Landesbibliothek Weimar

Elisabeth.

(Tannhäuser.)

Es strömen Kunst und Leben, eng verschlungen,
Aus dunklen Tiefen, die wir nie ergründen,
In einen Ocean von Licht zu münden,
Den wir nur ahnen hier in Dämmerungen.

Zum Leben wird, was hoher Kunst gelungen,
Die Kunst will hohes Leben neu verkünden:
Wenn Beide sich in einem Strahl entzünden,
Dann hat ein höchstes Ziel die Welt errungen.

O Künstlerin, als im Gemüth empfunden
Der Heil'gen Bildniß Du, von ihrem Scheine
Hat da ein Abglanz Dir die Stirn' umwunden;

Und treulich ist ein Sänger nun der Deine,
Der in dem Glanz das Ziel erhellt gefunden,
Wo hohe Kunst sich hohem Leben eine.

Senta.

(Der fliegende Holländer.)

Nur ein magnetisch Träumen ist Dein Leben,
Matrosenmädchen! an des Meeres Strande.
Ein bleiches Bildniß schlägt Dein Herz in Bande;
Die Sage seines Schicksals macht Dich beben.

„O könnt' ich Ruh' dem Sturmgequälten geben!
Mich selber böt' ich zum Erlösungspfande!"
Du darfst! — es sei! — O wie im Wunderlande
Des Traumes hold sich Wunsch und Glück verweben!

Vom Felsenrand, wo träumend Du gelegen,
Sinkst in die Fluthen Du; es gibt den Schwachen
Der Herr im Traume der Erfüllung Segen;

Im Meer Dein Tod, im Himmel Dein Erwachen.
Da ruft es Dein Erlöster Dir entgegen,
Wie selig eines Engels Träume machen!

Elsa.

(Lohengrin.)

„Du warst ein Andrer, da ich Dir's versprochen,
„Ich eine Andre, die Du ließest schwören;
„Nun wir uns unzertrennlich angehören,
„Sei mit dem Gürtel auch der Schwur gebrochen.

„Fühl' ich Dein Herz in meiner Brust nicht pochen,
„Und willst in mir Dein eigen Selbst bethören?
„Es muß die eigne Seele Dir zerstören,
„Wenn mir die Brust von Zweifeln wird zerstochen.

„Ein höh'res Recht ist Deiner Liebe Gabe
„Als jener Schwur, den ich zu brechen wage,
„Auf daß ich ganz Dich fasse, ganz Dich habe.

„O sprich ein Wort, daß mir ein Himmel tage!
„Du meines Wesens Athem, Licht und Labe,
„Woher die Fahrt? Dein Name! Sprich! ich frage!"

Agathe.

(Freischütz.)

Wer einer frommen Braut sein Herz ergeben,
Der ist gefeit; es schwebt um seine Pfade
Die weiße Taube, ein Symbol der Gnade,
Mag auch das Netz des Bösen ihn umweben.

Ob Lieb' und Hoffen wankt in Sturmesbeben,
Ob des Geliebten Seele Schuld belade,
Der Glaube führt zum rettenden Gestade,
Die weiße Taube wird den Sieg erstreben.

„Und ob die Wolke sie verhüllt, Vertrauen!
Die Sonne strahlt am Himmel." Heil'ger Glaube!
Du schwebest leuchtend über nächt'gem Grauen.

Die Hölle windet machtlos sich im Staube;
Die Gnade siegt. Ein Wunder anzuschauen
Fliegt in die Lüfte auf die weiße Taube.

Euryanthe.

(Euryanthe.)

Wie ruhſt Du ſanft auf harten Felſenmauern,
Du zartes Weib! das rohen Hohn gelitten,
Dem ſie den Nerv der Seele frech zerſchnitten;
Wie einſam kannſt Du klagen hier und trauern.

Dich ſchrecken Schlangen nicht, die giftig lauern,
Was kannſt Du fürchten von des Wolfes Schritten?
Wen Bosheit niederzwang mit ihren Tritten,
Dem kann nur wohl ſein in der Wildniß Schauern.

O ſinget leiſer, edle Waidgenoſſen!
Hier hat ein Menſchenwild an Baches Säumen
Sein Herzblut weinend in die Fluth vergoſſen.

Ihr wollt ſie wecken? Laßt, o laßt ſie träumen!
Und wenn ihr Aug' im Tode ſich geſchloſſen,
Begrabt ſie unter blüh'nden Mandelbäumen.

Leonore.

(Fidelio.)

Wie trefflich haſt Du Alles eingerichtet,
Pizarro! Nichts wird Dir den Reich verbittern
Der ſüßen Rache hinter Kerkergittern,
Den Mord, auf den Du ſchmerzlich lang verzichtet.

Dein zubereitet Opfer wird vernichtet;
Dann auch die Helfer, daß nicht einſt ihr Zittern
Den Spähern helfe, Deine That zu wittern
In Kerkernacht, die nimmer wird gelichtet.

Das Grab iſt wohl beſtellt und ausgemeſſen,
Daß es die weggeworf'ne Schale hehle
Des Lebens, deſſen Blut Du willſt erpreſſen;

Die Rechnung iſt gemacht, und ohne Fehle.
Da haſt Du, blöder Thor, nur eins vergeſſen:
Den Todesmuth in eines Weibes Seele.

Fragment.

(Fidelio.)

Die Oper Schumann's, in's Exil getrieben,
Muß von der Bühne fern ihr Leben fristen;
Sie darf nicht weilen unter Mozart-Christen,
Weil sie der Tradition nicht treu geblieben.

So hat, ein Wolo, die Kritik geschrieben,
Das Publikum, Siegfried, zu überlisten;
Nun weilt die Aermste nur bei Componisten,
Einsiedlern, die ihr frommes Antlitz lieben.

Und doch ist eine Fürstin sie geboren,
Und wird, wenn sie ertrug des Schicksals Walten,
Zur Heiligen vor Vielen auserkoren:

Dann soll uns Deine Hand ihr Bild entfalten,
Es zeig' im Tempel neben Leonoren
Dem „edlen Sinn" die „edleren Gestalten".

Theresa.

(Benvenuto Cellini.)

„Unſäglich ſind die Schmerzen, die ich leide!
Cellini! ewig bin ich Dir entriſſen!“
„„Wer trennt uns denn, mein Schatz! das möcht' ich wiſſen,
So lang wir feſt zuſammenhalten Beide?““

„Der Vater ſchwur mit jedem heil'gen Eide,
Ich ſoll die Luſt der Welt im Kloſter miſſen!“
„„Eh' wird das ganze Kloſter eingeriſſen,
Und ich entführe Dich im Nonnenkleide.““

„Leb' wohl! ach! weh! mein Schmerz iſt nie zu heilen!“
„„Man wird mit Fieramoska Dich vermählen!““
„Dann ſterb' ich!“ „„Nein! wir fliehen ohne Weilen!““

„Den Vater fliehen?!“ „„Willſt Du lieber wählen
Zum Gatten Fieramoska?““ „Laß uns eilen!
Komm' morgen Nacht, wir fliehn! Kannſt auf mich zählen!“

Elisabeth.

(Landgraf Ludwig's Brautfahrt.)

Ein Sänger preist Dich in der Wartburg Hallen;
Thüringens junger Fürst, im Gluthverlangen
Dich, Wonnesame, bräutlich zu umfangen,
Entsendet, Dich zu freien, den Vasallen.

Der sieht Dich kaum, so fühlt er Flammen wallen
In eigner Brust; sein Herr wird hintergangen;
Des Ungarlandes Perle zu erlangen,
Spielt der Vasall den Herren selbst vor Allen.

Doch Ludwig kommt in Sängertracht gezogen;
Du siehst ihn kaum, da zweifelst Du nicht länger,
Ihn wählt dein Herz — und hat Dich nicht betrogen.

Der Irrthum weicht, der richtige Empfänger
Empfängt die Braut. Fürwahr! wem Du gewogen,
Der ist der Fürst, und wär' er nur ein Sänger.

Comala.

(Comala.)

Welch' ſüßes Mühen, welch' ein wonnig Werben,
O Comala! um Deines Fingals Liebe!
Ein Grab umhegen ſeines Herzens Triebe;
O könnt' ein Schatten Dir ſein Glück vererben!

Getäuſcht um Liebe, eilſt Du in's Verderben,
Und hoffſt auf ſeiner Feinde Schwerteshiebe.
Daß ſie Dich träfen! daß er leben bliebe,
Daß nur ein Blick Dich lohnte noch im Sterben!

Doch ſieh'! Dein Sehnen hat ihn überwunden,
Schon gibt Dein Lieben ihn dem Leben wieder,
Bald wird an ſeiner Bruſt Dein Herz geſunden!

Da lockt ſein Tod Dich in die Fluthen nieder.
Du ſuchſt ihn drüben! — Haſt Du ihn gefunden?
So fragen trauernd Deiner Barden Lieder.

Alceste.

(Alceste.)

Die flücht'gen Skizzen, die ich mir erſonnen,
Zu Deinen Kunſtgebilden Dich zu ſchauen,
Sind bald beendet, und ich fühl' ein Grauen,
Daß holder Arbeit Friſt ſo bald verronnen.

Ach hätt' ich dieſe Lieder nie begonnen!
Zu kühn auf meine Kraft war mein Vertrauen;
Wie könnt' ich ſchildern mit dem Wort, dem lauen,
Was in Alceſte mir erklang in Wonnen.

O Loos des Mimen, herrlichſtes von Allen!
Wo Kunſt und Leben ſich, wie hier durchdringen,
Da wird der Bühne Raum zu Tempelhallen.

Wenn alle Lieder, die ich ſang, verklingen,
O möchte eins nur ſpäter Zeit noch ſchallen:
„Wie ſchön Dein Leben war, wie ſchön Dein Singen.“

Marjana.

(Barbier von Bagdad.)

Nicht ſtören ſollen Deines Lobs Geſänge
Der Selbſtſucht haſt'ge Worte; laß mich ſchweigen!
Und, Muſe! ward mir Deine Gunſt zu eigen,
„Verhülle mir das wogende Gedränge!“

Doch wenn mir einſt ein hohes Lied gelänge,
Dürft' ich mich ſtolz dem Vaterlande zeigen,
Dir, Künſtlerin, wollt' ich mich dankend neigen,
Dir weihen jeden Preis, den ich erränge.

In eines Meiſters Hand zum Kranz gediehen
Hat Weimars Künſtlerthum, das makelloſe,
Mir ein Bewußtſein eignen Werths verliehen;

Ob Beifall rauſche, ob Mißfallen toſe,
Nur Kunſt belehrt. Ich grüß' im Weiterziehen
Den Künſtlerkranz, und in dem Kranz die Roſe.

In gleichem Verlage erſchien:

Noch ein Blatt in Lethe!

Von

A. von Maltitz.

broſchirt. Preis 1 Thaler.

Virginia.

Trauerſpiel in fünf Aufzügen

von

A. von Maltitz.

broſchirt. Preis 10 Sgr.

Vor dem Verſtummen.

Von

A. von Maltitz.

broſchirt. Preis 1 Thaler 10 Sgr.

Druck der Hofbuchdr. Gebauer'ſchen Buchdruckerei in Berlin